

Parlamentarischer Vorstoss

2025/544

Geschäftstyp:	Postulat
Titel:	Perspektive Berufsbildung: Geschlechtergerechte MINT-Förderung ab Kindergartenbeginn
Urheber/in:	Nadine Jermann
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	Dätwyler, Eugster, Jenni, Lerf, Schinzel, Vogt, Weber Andreja
Eingereicht am:	27. November 2025
Dringlichkeit:	—

Perspektive Berufsbildung: Geschlechtergerechte MINT-Förderung ab Kindergartenbeginn

Frauen sind nicht nur in MINT-Studiengängen und in MINT-Berufen unterrepräsentiert, sondern auch in technischen und naturwissenschaftlichen Berufslehren. Eine reine Ansprache von Mädchen und Frauen durch gezieltes Marketing genügt nicht, um die tiefe Frauenquote zu erhöhen. Die Ursachen liegen deutlich tiefer. Das zeigen zwei Studien aus dem Jahr 2025.

Die erste Studie weist nach, dass Frauen Berufe mit einem hohen Mathematik-Anteil deutlich seltener wählen, während die Geschlechterunterschiede in Berufen mit höheren naturwissenschaftlichen Anforderungen wesentlich geringer ausfallen.¹ Das «M» in MINT wirkt somit als zentrale Barriere für Frauen bei der Wahl einer entsprechenden Ausbildung.

Die zweite Studie weist nach, dass Mädchen und Jungen bei Schuleintritt vergleichbare mathematische Fähigkeiten aufweisen, jedoch bereits nach vier Monaten Schulunterricht ein signifikanter Leistungsunterschied zugunsten der Jungen erkennbar ist. Sie zeigt weiter, dass der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen in Mathematik nicht mit dem Alter der Kinder, sondern mit den Schuljahren korreliert. Vor allem das erste Schuljahr spielt dabei eine entscheidende Rolle.² Ähnliche Ergebnisse liegen auch für die Schweiz vor.³

¹ Zöllner, Thea S.: «It's all about maths! Skill requirements and the gender gap in occupational choice», in: *Economics of Education Working Paper Series* 0237, University of Zurich, Departement of Business Administration (IBW), 2025.

² Martinot, P. et al: «Rapid emergence of a maths gender gap in first grade», *Nature* 643, S. 1020–1029 (2025).

³ Vgl. etwa Akademien der Wissenschaften Schweiz (2025): «Studie zur Nachwuchsförderung und Erhöhung des Frauenanteils in MINT-Berufen», in: *Swiss Academies Reports* 20 (3), 2025, und GFS.BERN: «MINT-Stimmungsbarometer 2025. Alltagsperspektiven und strategische Sichtweisen».

Für die Wirtschaft ist dieser mathematische Geschlechterunterschied von Bedeutung, da zahlreiche von Fachkräftemangel betroffene Berufe stark geschlechtsspezifisch besetzt sind. Je weniger es gelingt, das jeweils unterrepräsentierte Geschlecht zu gewinnen, desto ausgeprägter wird der Fachkräftemangel in diesen Berufen.⁴ Eine nachhaltige Lösung des Fachkräftemangels im MINT-Bereich setzt daher voraus, dass mehr Frauen für MINT-Ausbildungen und MINT-Berufe begeistert werden.⁵ Dies wiederum setzt eine geschlechtergerechte MINT-Förderung voraus, die bereits zu Beginn der obligatorischen Schulzeit ansetzt.⁶

Eine konsequente MINT-Förderung für Mädchen und Frauen muss alle Ausbildungsstufen berücksichtigen und das Fach Mathematik besonders in den Fokus rücken. Da bereits im ersten Schuljahr entscheidende Grundlagen für das Interesse und Selbstvertrauen in Mathematik gelegt werden, sollte die Förderung möglichst früh beginnen – idealerweise ab dem Eintritt in den Kindergarten. Nur auf diese Weise lassen sich beim Übertritt in die Sekundarstufe II mehr Mädchen für eine Berufslehre oder eine Ausbildung im MINT-Bereich gewinnen. Gleichzeitig ist es notwendig, Eltern angemessen für das Thema zu sensibilisieren, da sie Mädchen häufig geringere MINT-Kompetenzen zutrauen als Jungen.⁷

Ich bitte deshalb den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten:

- 1. Wie eine alters- und geschlechtergerechte Förderung von MINT-Kompetenzen, insbesondere mathematischer Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ab dem ersten Kindergartenjahr, zu konzipieren und umzusetzen ist, um den mathematischen Geschlechterunterschied zu beseitigen.**
- 2. Welche Anpassungen in der Lehrpersonenausbildung erforderlich sind, um dieses Ziel zu erreichen.**
- 3. Auf welche Weise die Eltern der Schulkinder für den mathematischen Geschlechterunterschied sensibilisiert und unterstützend einbezogen werden können.**
- 4. Ob und in welchem Umfang eine Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern, z.B. den Akademien der Wissenschaften Schweiz, notwendig ist, um das Ziel zu erreichen.**
- 5. Wie dieses Konzept mit dem Kanton Basel-Stadt abgestimmt werden kann, um eine möglichst einheitliche MINT-Förderung in der Region Basel zu gewährleisten.**

Ein ähnlich lautender Vorstoss wird im Grossen Rat im Kanton Basel-Stadt eingereicht.

⁴ Vgl. [Fachkräfteindex – Fachkräftesituation nach Branchen und Regionen in der Schweiz](#)

⁵ Diese Einsicht wird vom unlängst publizierten «[MINT-Stimmungsbarometer 2025](#)» erneut bekräftigt.

⁶ Eine im Jahr 2023 von der Handelskammer beider Basel durchgeführte Umfrage bei ICT-Betrieben zeigt, dass diese Einsicht auch bei den Unternehmen verbreitet ist. Vgl. dazu auch das «[Themendossier Berufsbildung](#)» der Handelskammer beider Basel.

⁷ GFS.BERN: «MINT-Stimmungsbarometer 2025. Alltagsperspektiven und strategische Sichtweisen».